



VON DER STRASSE INS KLASSENZIMMER

DAMIT SCHULE FÜR ALLE KINDER MÖGLICH WIRD

© alamy.com | Julian Claxton



Ausgabe Nr. 2 - 2026

Bildung ist für alle Kinder wichtig!

272 Millionen Kinder weltweit gehen nicht zur Schule

Seite 6

Schutzzentren für Mädchen im Fokus

Wo sie vor Gewalt, Ausbeutung und Zwangsheirat sicher sind

Seite 10

Mit Fußball in eine selbstbestimmte Zukunft

So stärkt der Sport junge Menschen in ihrer Verantwortung

Seite 18

06

Bildung für alle Kinder!

Gründe, warum Millionen Kinder nicht zur Schule gehen können.



08

Dort, wo niemand hinschaut

Kinder, die aus dem Schulsystem fallen, kommen nicht von selbst zurück. Sie müssen gefunden werden.



09

Fit für die Schule

Kinder, die auf der Straße gelebt haben oder keinen geregelten Alltag kennen, sind oft noch nicht bereit für die Schule.



10

Besonderer Schutz für Mädchen

In vielen Teilen der Welt sind Mädchen und junge Frauen großen Risiken ausgesetzt.



12

Fünf Erfolgsprojekte für Bildung

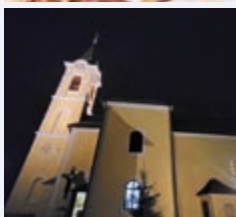
Bildung findet nicht immer im Klassenzimmer statt.



14

Stabile Netzwerke als Perspektive für junge Menschen

Ein Gespräch mit Pater Rafael Bejarano Rivera, Experte für Jugend- und Sozialarbeit.



Blick hinter die Kulissen

Eine Verbindung über das Leben hinaus.

16

Anpfiff für eine bessere Zukunft

Fußball als Antriebskraft: Teamfähigkeit lernen, Verantwortung übernehmen, Konflikte lösen.

18

Sport verbindet

Zwei Senior Experts auf sportlichem Einsatz in Indien.

22

Globale Verantwortung beginnt im Alltag

Jugendliche diskutierten über Lieferketten und fairen Handel.

24

Gaumenfreuden

Zum Nachkochen: „Waakyee“ mit Tomatensauce und Ei.

25

Don Bosco in Lanzenkirchen

Ein Vermächtnis, das bis heute wirkt.

26

Gute Nachrichten

Auszeichnung, Stadtsparziergang und Besuch beim Landeshauptmann.

27

IMPRESSUM:

Don Bosco Weltweit Nr. 7a | Redaktionsschluss: Mai 2026
Kontakt: Jugend Eine Welt, Münchreiterstraße 31, 1130 Wien
www.jugendeinewelt.at Jugend Eine Welt
 +43 1 879 07 07, info@jugendeinewelt.at
 Registriernummer: ZVR 843744258
Online spenden: www.jugendeinewelt.at/spenden
Jugend Eine Welt Spendenkonto: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000

Geschäftsführer und für den Inhalt verantwortlich: Reinhard Heiserer

Redaktion: Martin Obermayr, Tanja Zach, Thomas Zach

Grafik / Layout: Sebastian Pichlmann

Koordination und Organisation: Karin Mayer-Fischer

Fotos, wenn nicht anders benannt: Jugend Eine Welt, SDB, FMA, MMS, WeltWegWeiser, Privat. **Titelfoto:** Schüler in einer Dorfschule in Uganda.

13. Ausgabe. Weitere Ausgaben finden Sie unter: jugendeinewelt.at/giovanni. Sie können auch gerne telefonisch bei uns bestellen.

Bildung, ein *Schlüssel* aus der Armut!

Liebe Leserinnen und Leser,

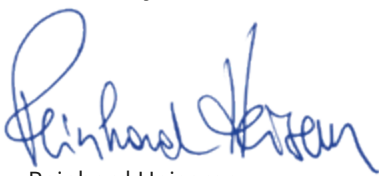
vor circa 35 Jahren habe ich selber erlebt, wie Bildungsangebote im ländlichen Nigeria und später in Ecuador jungen Menschen neue Perspektiven und Zukunftschancen schenkten. Diese Erkenntnis hat sich mir seither in tausendfacher Form bestätigt. Bildung überwindet Armut! Tagtäglich, Jahr für Jahr.

Ein Bildungsangebot, wie es im vierten „Sustainable Development Goal“ (SDG 4) beschrieben wird, nämlich eine „Qualitätsvolle Bildung“ – das ist das Ziel, das es zu erreichen gilt! Der ganzheitliche Ansatz der weltweiten Don Bosco-Bildungsprojekte, die von Jugend Eine Welt gefördert werden, vereint neben der aktiven Präsenz der Lehrenden drei zentrale Bildungssäulen: Schul-, Berufs- und Herzensbildung.

Weltweit unterstützt Jugend Eine Welt seit seiner Gründung ausgewählte Bildungsprojekte: von Straßenkinderschulen über technische oder landwirtschaftliche Berufsausbildungszentren bis hin zu Universitäten, die zukünftige Lehrer oder Facharbeiterinnen ausbilden.

Mein Herz schlägt insbesondere höher, wenn ich in Klassenzimmer blicke, wo 70, 80 Kinder dicht an dicht am Boden sitzend gebannt dem Lehrer oder der Lehrerin an den Lippen hängen und aufsaugen, was im Unterricht gelehrt wird. Je früher Bildungswege angeboten werden, desto besser. Der Wille zu lernen, die nötige Aufmerksamkeit der Kinder und Jugendlichen ist fast immer gegeben. Wer kann und darf lernt! Weltweit! Was wir dabei aus Österreich tun können: vor dem Lernen den Hunger knurrender Mägen zu stillen und dafür zu sorgen, dass genügend Klassen und gute, bezahlte Lehrpersonen verfügbar sind. Nicht, dass wir alles bezahlen müssen, aber bestmöglich ergänzen, was die staatlichen Bildungsministerien der ärmsten Länder nicht leisten können. Bildung ist eine Investition in eine bessere Zukunft für alle!

DANKE, dass Sie mit Ihrer Spende ein wichtiger Bildungspate sind!
Ihr dankerfüllter



Reinhard Heiserer

Geschäftsführer Jugend Eine Welt



REINHARD HEISERER EMPFIEHLT:

WER ÜBERLEBT? Bildung entscheidet über die Zukunft der Menschheit von Reiner Klingholz und Wolfgang Lutz

Dieses Buch zeigt klar und verständlich, warum Bildung der entscheidende Faktor für unsere Zukunft ist, sogar weit mehr als Ressourcen oder wirtschaftliche Stärke. Besonders spannend sind die Szenarien, die die Autoren entwerfen: Sie machen greifbar, wie unterschiedlich sich unsere Welt entwickeln kann – je nachdem, wie viel in Bildung investiert wird. Gleichzeitig wird deutlich, wie das Thema mit Armut, Stabilität und Extremismus verknüpft ist.





**Lernen in der Savanne
von Äthiopien.**

Lernen unter freiem Himmel

Unsere Vorstellung von Schule ist klar: ein Klassenzimmer, Tische, ein Stundenplan. Für Millionen Kinder auf dieser Welt sieht das anders aus. Manchmal findet der Unterricht unter einem Baum im Freien statt, mit einfachsten Mitteln wie Steinen statt Bänken. Denn Schule passt sich dem Leben an, nicht umgekehrt. Bildung beginnt oft ganz einfach. Entscheidend ist dabei nicht der Ort, sondern dass Lernen überhaupt möglich wird. Die Beispiele in diesem Heft zeigen, wie das gelingen kann.



JUGEND
EINE
WELT



EINER VON SECHS
JUNGEN MENSCHEN
BESUCHT KEINE
SCHULE, IN ARMEN
LÄNDERN IST ES
SOGAR ETWA JEDES
DRITTE KIND.



BILDUNG FÜR ALLE KINDER!

Hunderte Millionen Kinder weltweit gehen nicht zur Schule. Nicht, weil sie nicht wollen – sondern weil es ihr Leben nicht zulässt. Armut, Gewalt und Perspektivlosigkeit drängen sie an den Rand der Gesellschaft. Nur wenn wir verstehen, warum sie aus dem System fallen, können wir sie wieder zurückholen.

Am Morgen beginnt der Tag für viele Kinder auf dieser Welt nicht mit dem Läuten der Schulglocke. Er beginnt mit Arbeit. Ein Mädchen steht an einer staubigen Kreuzung und balanciert eine Schüssel mit Obst auf dem Kopf. Autos halten kurz, Fenster gehen herunter, ein paar Münzen wechseln den Besitzer. Dann geht es weiter. Stunde um Stunde. Schule? Heute nicht. Und morgen wahrscheinlich auch nicht.

Weltweit gehen laut UNESCO rund 272 Millionen Kinder und Jugendliche nicht zur Schule. Das ist etwa jedes sechste Kind. Hinter dieser Zahl stehen keine Entscheidungen, sondern Zwänge. „Armut ist der häufigste Grund“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. „Wenn ein Kind hungrig ist, wird Bildung zweitrangig. Dann geht es ums Überleben.“

Genau deshalb müssen etwa 138 Millionen Kinder täglich arbeiten. Sie verkaufen Wasser,

sammeln Müll, helfen am Feld oder verdienen ein paar Münzen auf der Straße. Schule passt nicht mehr in diesen Alltag.

Kindheit unter Druck

Doch Armut ist selten der alleinige Grund. Gewalt, Missbrauch oder Vernachlässigung treiben Kinder aus ihren Familien – und damit oft direkt auf die Straße. „Viele Kinder laufen von zu Hause weg und müssen sich in jungem Alter selbst versorgen“, so Heiserer. Was »

BODHI IST EINES VON 78 MILLIONEN KINDERN IM VOLKSSCHULALTER, DAS NICHT ZUR SCHULE GEHEN KANN.

bleibt, ist meist ein Leben ohne Struktur, Schutz und Schule.

Für Mädchen ist der Weg oft noch steiniger. In vielen Regionen entscheidet nicht Leistung oder Talent über Entwicklungschancen, sondern das Geschlecht. Ob Frühverheiratung mit 13 Jahren, traditionelle Rollenbilder oder Angst vor Gewalt – die Gründe für ein abruptes Ende der Schulzeit sind vielfältig. Gemeinsam ist ihnen, dass der Wiedereinstieg ins Bildungssystem kaum mehr gelingt.

Aber selbst wenn Kinder die Schule besuchen könnten, ist der Weg dorthin oft zu weit, zu teuer oder zu gefährlich. Durch bewaffnete Konflikte und

Naturkatastrophen werden Schulen zerstört oder sie sind unerreichbar. „Zudem ist die staatlich finanzierte Bildung häufig nicht kostenlos: Für Schulessen, Bücher und Transport müssen die Familien selbst aufkommen“, sagt Heiserer. „Da reden wir noch gar nicht von der Qualität des Unterrichts.“

Ein globales Ziel, eine große Lücke

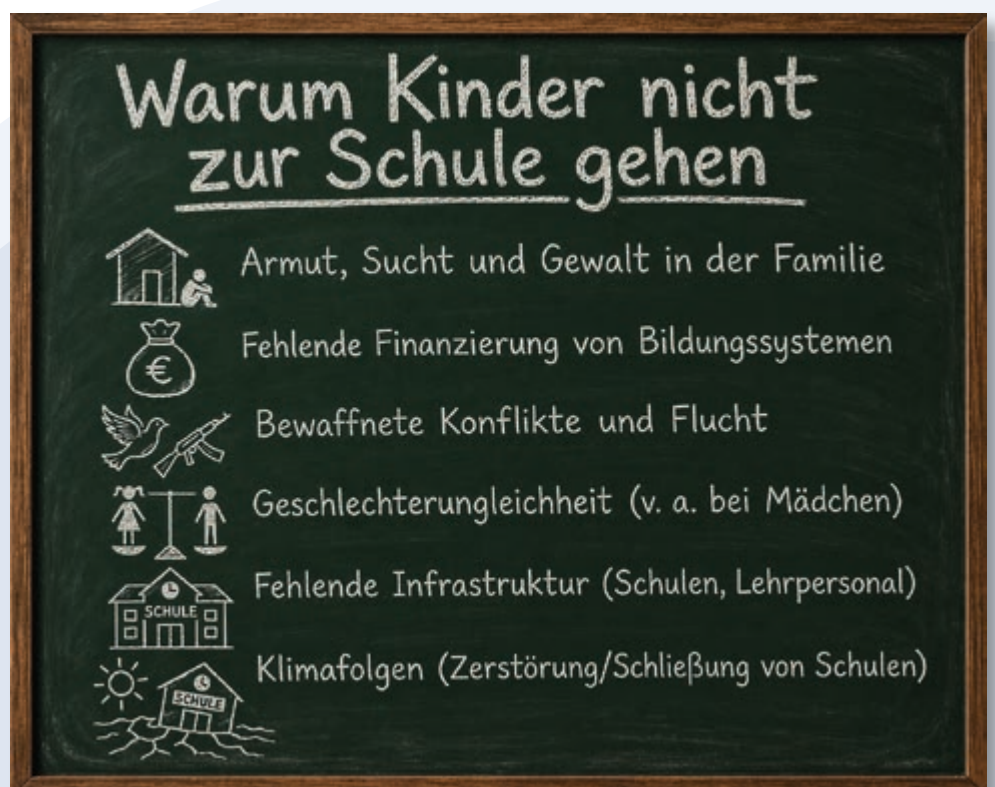
Mit dem Nachhaltigkeitsziel SDG 4 hat sich die internationale Gemeinschaft verpflichtet, allen Kindern bis 2030 Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Doch die Realität zeigt, dass der Fortschritt seit 2015 stagniert. In Subsahara-Afrika gehen

heute rund 100 Millionen Kinder und Jugendliche nicht zur Schule, in Süd- und Zentralasien sind es etwa 90 Millionen.

„Um diesem Trend entgegenzuwirken, arbeiten wir mit unseren Partnerorganisationen mit dem präventiven System von Don Bosco. Dabei geht es um Beziehung und Vertrauen“, sagt Heiserer. „Erst wenn sich Kinder sicher fühlen, können sie wieder lernen. Wir holen sie dort ab, wo sie stehen. Und dann gehen wir Schritt für Schritt mit ihnen.“

Denn der Weg zurück in die Schule beginnt nicht mit einem Stundenplan. Er beginnt mit einer einfachen Frage: „Wie geht es dir?“ ■

Mehr dazu auf den nächsten Seiten!



DORT, WO NIEMAND HINSCHAUT

Kinder, die aus dem Schulsystem fallen, kommen nicht von selbst zurück. Sie müssen gefunden werden. Auf Straßen, Märkten oder in Slums – und manchmal an Orten, an denen man sie nicht erwarten würde. Unsere Partner gehen genau dorthin.

Bruder Lothar (Monrovia, Liberia)



In Monrovia beginnt die Suche oft an Plätzen, die kaum jemand mit Kindheit verbindet. Einer davon ist der Zentralfriedhof. „Hier schlafen Kinder in aufgebrochenen Grabstätten und legen sich zu den Toten, um sich vor Regen, Gefahren und der Unsicherheit auf der Straße zu schützen“, berichtet Bruder Lothar, der seit vielen Jahren in Westafrika arbeitet.

Viele haben ihre Familien verloren oder sind vor Gewalt geflohen. Auf der Straße geraten sie schnell in Konflikt mit dem Gesetz – oft unschuldig. Auch Jomo wurde verhaftet. Bruder Lothar besucht ihn regelmäßig im Gefängnis, bringt ihm Essen und organisiert rechtliche Unterstützung. „Bisher hat nie jemand nach mir gefragt“, sagt Jomo. „Jetzt kommt Bruder Lothar zu mir!“

In der Arbeit von Bruder Lothar geht es darum, Kinder zu erreichen, Vertrauen aufzubauen und ihnen Schritt für Schritt eine Perspektive zu eröffnen. Damit sie zurück in ein Umfeld kommen, das mehr als reines Überleben ist.

Pater Linus (Lagos, Nigeria)



Die Mega-Metropole Lagos ist laut, dicht und schnell. Auch hier leben viele Kinder auf der Straße. Dort sucht Streetworker Pater Linus gezielt Orte wie Märkte, Straßenkreuzungen oder informelle Siedlungen auf – oft nachts, was nicht ungefährlich ist, gehören einige Jugendliche doch bereits Mafia-ähnlichen Gruppierungen an.

Viele der Kinder haben noch Familien, doch diese bieten kaum Halt. Gewalt, Not und mangelnde Chancen prägen ihren Alltag. Die Straße mit all ihren Risiken wird zum Lebensmittelpunkt. „Wir schlafen auf dem Gehsteig. Dafür müssen wir eine ganze Woche im Voraus bezahlen“, sagt der junge Rock. „Wenn du nicht bezahlst, kannst du nirgendwo schlafen.“

Der Zugang zu den Kindern gelingt nicht über Programme, sondern über Beziehung. „Ich frage sie nicht, warum sie auf der Straße sind. Ich frage: Wie geht’s?“, erzählt Pater Linus. „Wenn ich sie verurteile, laufen sie davon. Ich sage, wir sind Freunde und gemeinsam können wir bessere Menschen werden.“

*Der erste Kontakt ist unspektakulär, aber entscheidend:
Jemand ist da, hört zu und vermittelt ein Gefühl der Wertschätzung.*



Wer wie Jomo in Monrovia auf der Straße lebt, kommt leichter mit dem Gesetz in Konflikt.



Vertrauen aufbauen: Bruder Lothar geht dorthin, wo Straßenkinder ihren Alltag verbringen.



Auch Pater Linus bietet Kindern und Jugendlichen, die auf der Straße leben, eine Auszeit vom Alltag.



FIT FÜR DIE SCHULE

Kinder, die auf der Straße gelebt haben oder keinen geregelten Alltag kennen, sind oft noch nicht bereit für Schule. Bevor Lernen gelingt, brauchen sie Stabilität, Vertrauen und klare Strukturen. Dieser Weg erfolgt Schritt für Schritt:

TAGESRHYTHMUS AUFBAUEN

Feste Zeiten für Aufstehen, Essen und Schlafen geben den Kindern Halt und Orientierung.

SOZIALE FÄHIGKEITEN ENTWICKELN

Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und respektvoller Umgang werden geübt, um weg vom Überlebensmodus und hin zur Gemeinschaft zu finden.

HYGIENE UND KÖRPERPFLEGE

Grundlegende Routinen wie Duschen, Zähneputzen oder Kämmen werden bewusst vermittelt.

ERNÄHRUNG UND VERTRAUEN

Kinder lernen, regelmäßig und ruhig zu essen – und darauf zu vertrauen, dass es genug gibt. Hunger prägt ihr Verhalten stark, daher essen sie anfangs oft bis sie sich übergeben.

SPORT ALS EINSTIEG

Fußball & Co. schaffen Vertrauen, fördern Teamgeist und helfen, Regeln zu verstehen (mehr dazu ab Seite 18).

ERSTE BILDUNGSSCHRITTE

Viele Kinder haben nie eine Schule besucht. Deshalb müssen sie unabhängig vom Alter Lesen und Schreiben lernen.

ÜBERGANG IN DIE SCHULE

In Vorbereitungsklassen holen sie Lernstoff auf und gewöhnen sich an den Unterricht. Zu Beginn steht nicht Leistung, sondern Stabilisierung im Vordergrund.



Hier wirkt
Ihre Spende!

THEMA

Die Schutzzentren in Hyderabad und Deodurga sind oft der erste sichere Ort für Mädchen, die vor Gewalt und Zwangsheirat flüchten.



BESONDERER SCHUTZ FÜR MÄDCHEN

In vielen Teilen der Welt sind Mädchen großen Risiken ausgesetzt. Armut, Gewalt und fehlender Zugang zu Bildung nehmen ihnen Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben. In Nigeria, Indien und Afghanistan unterstützt Jugend Eine Welt geschützte Räume, in denen Mädchen Sicherheit, Bildung und neue Perspektiven finden.

In Indien bleiben viele Mädchen, die Gewalt oder Ausbeutung erleben, lange unsichtbar. Sie arbeiten als Hausangestellte, werden früh verheiratet oder geraten in Abhängigkeiten – oft ohne jede Chance auf Schule. Genau hier setzen die Schutzzentren der Salesianer Don Boscos an.

Ein Beispiel ist ein Mädchenheim in Hyderabad. Rund 40 bis 50 Mädchen finden hier Schutz. Viele von ihnen kommen von der Straße oder aus gewaltgeprägten Familien. Zum ersten Mal erleben sie einen sicheren Ort, regelmäßige Mahlzeiten und einen

Räume entstehen, ist Bildung in Afghanistan selbst zum Risiko geworden. Seit der Machtübernahme der Taliban sind mehr als 2,2 Millionen Mädchen und junge Frauen von Schulbesuch und weiterführenden Ausbildungen ausgeschlossen. Ganze Generationen wachsen ohne Zugang zu Bildung auf.

Aber es gibt Orte, an denen Lernen weiter möglich ist. In kleinen, oft versteckten Bildungsinitiativen schaffen unsere Jugend Eine Welt-Partner Räume, um Mädchen zu unterrichten. Geschützt und diskret lernen Mädchen dort lesen, schreiben und rechnen.

Schutz vor unsichtbarer Gewalt

In Lagos, Nigeria, leben viele Kinder auf der Straße, Mädchen müssen sich oft verstecken. „Sie schlafen nicht wie Buben offen im Freien, sondern geraten in Abhängigkeiten, werden ausgebeutet und missbraucht“, berichtet Pater Peter Morba, Provinzial der Salesianer Don Boscos in Nigeria.

Er hat deshalb ein Schutzzentrum für Mädchen aufgebaut. Ein Haus in sicherer Lage wurde renoviert. „Dieses Projekt ist für uns wie ein Schatz“, so Morba. Heute finden dort Mädchen Schutz, die Gewalt, Missbrauch



Für junge Frauen in Afghanistan sind geheime Schulen der einzige Platz, um die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft zu ergreifen.



Auch in Nigeria sind viele Mädchen von Ausbeutung und Übergriffen betroffen. Bei den Salesianern finden sie Schutz und Ausbildung.

strukturierten Alltag. Schritt für Schritt kehren sie in die Schule zurück und gewinnen Vertrauen in sich selbst.

Ähnlich arbeitet ein Zentrum in Deodurga, wo etwa 50 Mädchen leben. Viele wurden aus Kinderarbeit oder Zwangsheirat befreit. Sie erhalten nicht nur Unterkunft, sondern auch Bildung und psychosoziale Begleitung. Ziel ist es, ihnen jenseits von Ausbeutung und Abhängigkeit neue Perspektiven zu eröffnen.

In beiden Projekten geht es zuerst um Schutz und Stabilität, dann um Bildung und langfristige Selbstständigkeit. So entstehen echte Chancen für benachteiligte Mädchen.

Lernen im Verborgenen

Während in Indien geschützte

Vor allem aber erleben sie etwas, das ihnen sonst verwehrt bleibt: einen Ausblick auf eine bessere Zukunft.

Viele der Mädchen wissen genau, was auf dem Spiel steht. Ohne Schule drohen frühe Verheiratung, Abhängigkeit und ein Leben ohne eigene Perspektiven. Mit Bildung hingegen entsteht eine Chance auf Teilhabe und Würde.

Unsere Projekte setzen genau dort an. Sie geben Mädchen Zugang zu Unterricht, fördern sie individuell und stärken ihr Selbstvertrauen. Oft sind es kleine Schritte, aber mit großer Wirkung. Denn jedes Mädchen, das weiter lernen kann, stellt sich gegen eine Realität, die ihr genau das verwehren will. Und zeigt: Bildung lässt sich nicht einfach verbieten.

oder Ausbeutung erlebt haben.

Der Einstieg ist behutsam. „Wie soll ich über Gerechtigkeit sprechen, wenn ein Kind nichts gegessen hat?“, sagt Pater Morba. Zuerst geht es um Sicherheit, Essen und Vertrauen. Danach folgen Schule und Ausbildung, etwa im Schneidereiprogramm „Don Bosco Stitches“. So erhalten die Mädchen eine echte Perspektive.

Viele der jungen Frauen schaffen dadurch den Schritt in ein eigenständiges Leben und unterstützen ihre Familien. „Einige sorgen aber nicht nur für ihre Angehörigen, sondern helfen auch, die Ausbildung anderer Kinder zu finanzieren“, erklärt Pater Morba. So zieht die Veränderung Kreise weit über das eigene Leben hinaus. ■



GEMEINSAM LERNEN

In Ambato in Ecuador entscheidet oft der Nachmittag darüber, wie ein Leben weitergeht. Der 11-jährige Mateo kennt das gut. Nach der Schule war er früher sich selbst überlassen. Die Straße war sein Treffpunkt, das Risiko groß. Heute bleibt er in der Fundación Don Bosco. Dort gibt es Mittagessen, Lernbetreuung und Freizeitangebote. Die Kinder werden begleitet, machen Hausübungen und erleben Gemeinschaft. Genau diese Kombination aus Unterricht und sozialer Betreuung sorgt dafür, dass sie nicht abrutschen, sondern langfristig dranbleiben.



ABSEITS DER ZIVILISATION

Im Amazonasgebiet wächst Sinchi in einem abgelegenen Dorf mitten im Regenwald auf. Der Unterricht findet in einfachen Holzbauten statt, die Wege dorthin sind lang und oft schwierig. In der Don Bosco-Schule von Wasakentsa lernt er lesen und schreiben: sowohl in seiner eigenen Sprache als auch auf Spanisch. Diese zweisprachige Bildung ist Teil eines größeren gezielten Projekts, das indigene Kinder stärkt. Sie lernen, ihre Kultur zu bewahren und gleichzeitig ihre Rechte zu verstehen und zu verteidigen.

FÜNF ERFOLGS FÜR

„Bildung ist ein Marathon und nicht eine punktuelle Maßnahme!“

Reinhard Heiserer



UNTERRICHT AM GEHSTEIG

Ganz anders, aber mit demselben Ziel, arbeiten Partnerorganisationen von Jugend Eine Welt in Indien. Dort fängt Bildung oft direkt auf der Straße an. Asha sitzt mit anderen Kindern am Rand einer belebten Kreuzung und schreibt mit Kreide erste Buchstaben auf eine Hauswand. Diese Gehsteigschulen sind bewusst niederschwellig: Sie holen Kinder dort ab, wo sie leben. Ohne Druck und ohne Voraussetzungen erlernen sie Basiskenntnisse und bauen Vertrauen auf. Der nächste Schritt ist der Übergang in ein reguläres Bildungsangebot.

Bildung findet nicht immer im Klassenzimmer statt. Manchmal beginnt sie auf der Straße, in einem Flüchtlingslager oder mitten im Regenwald. Plätze, die weit weg von all dem sind, was wir als „Schule“ kennen.

PROJEKTE BILDUNG

VON KLEIN AUF GEFÖRDERT

Im Flüchtlingslager Palabek in Uganda beginnt Bildung ganz früh. Die fünfjährige Amina besucht die St. Daniel Nursery School. In dieser Don Bosco-Einrichtung geht es nicht nur um Zahlen und Buchstaben, sondern um einen geregelten Alltag: feste Zeiten, gemeinsames Essen, spielerisches Lernen. Die Vorschule ist Teil eines umfassenden Bildungsprojekts, das auch Familien einbezieht und besonders verletzte Kinder unterstützt. Über 1.200 Kinder haben so Zugang zu früher Förderung und einem weiteren Bildungsweg.



SÜDAFRIKA



SCHULE DER ZAUBEREI

Auf einen ungewöhnlichen Zugang setzt man in Südafrika. Im „College of Magic“ in Kapstadt lernen Kinder wie Liam nicht nur Zaubertricks, sondern vor allem, an sich selbst zu glauben. Auftritte vor Publikum, gemeinsames Üben und klare Strukturen stärken ihr Selbstvertrauen. Viele der Jugendlichen kommen aus schwierigen Verhältnissen. Das Programm verbindet Kreativität mit sozialer Arbeit. So entsteht eine Grundlage, auf der schulisches Lernen überhaupt erst wieder möglich wird.

SÜDSUDAN + UGANDA



„Stabile Netzwerke als Perspektive für junge Menschen“

Ein Gespräch mit dem Experten für Jugend- und Sozialarbeit Pater Rafael Bejarano Rivera.

Pater Rafael ist Salesianer Don Boscos und arbeitet seit Jahrzehnten mit Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen. Früher unter anderem in seiner Heimat Kolumbien tätig, wirkt er heute auf internationaler Ebene. Als Generalrat für Jugendpastoral und soziale Werke koordiniert er Bildungs- und Sozialprojekte in 138 Ländern. Sein Credo: Wer helfen will, muss beim einzelnen Menschen beginnen.

Was hat Ihre Arbeit geprägt?

Ich erinnere mich an einen 14-jährigen Burschen. Ich wollte ihn in eine spezialisierte Einrichtung bringen, weil wir ihn damals nicht ausreichend begleiten konnten. Laut Gesetz hatte er einen Spielraum von zwei Tagen, bis wir ihn dort hinbringen durften. Genau in dieser Zeit hat er wieder Kontakt mit einer kriminellen Gruppe gehabt und wurde getötet.

Diese tragische Erfahrung war für mich ein Wendepunkt. Ich habe verstanden, dass wir nicht nur in Systemen denken dürfen, sondern jeden einzelnen jungen Menschen sehen müssen – seine Geschichte, seine Realität, seine Potenziale. Jeder junge Mensch auf der Straße braucht Familie, Freunde und Menschen, die sich um ihn kümmern.

Wie haben sich die Lebensrealitäten der Kinder im Laufe der Zeit verändert?

Heute sehen wir oft weniger klassische Straßenkinder. Stattdessen sehen wir Kinder in Straßensituationen. Sie haben Familien, aber diese funktionieren nicht. Sie sind nicht im Schulsystem integriert und haben keinen stabilen Alltag. Die Straße wird zu ihrem Lebensraum. Gleichzeitig sind diese Kinder heute stark vernetzt. Sie haben Smartphones, Zugang zu sozialen Medien und bewegen sich in digitalen Räumen, die wir als Erwachsene oft nicht vollständig verstehen. Diese Lebensrealität stellt uns vor neue Herausforderungen in der Begleitung.

Welche Risiken entstehen daraus?

Durch diese Vernetzung geraten viele Kinder sehr früh in kriminelle Strukturen. Sie übernehmen kleine Aufgaben – sie beobachten, geben Informationen weiter oder transportieren Dinge. Das wirkt zunächst harmlos, ist aber oft der Einstieg in größere Netzwerke. Diese Gruppen erkennen die Fähigkeiten der Kinder schnell und integrieren sie Schritt für Schritt. Für die Kinder ist das oft der einzige Weg, Geld zu verdienen. So entsteht ein Kreislauf, aus dem sie nur schwer wieder herausfinden.

Wie kann man Kinder erreichen, bevor sie diesen Weg gehen?

Wir haben gelernt, dass wir andere Ansätze verfolgen müssen. Früher haben wir vor allem Kinder

begleitet, die bereits auf der Straße waren. Heute gehen wir aktiv in die Viertel und arbeiten direkt mit den Familien. Wir schaffen Räume, wo Kinder sich treffen können – ob beim Sport, bei kulturellen Aktivitäten oder in einer anderen Form von Gemeinschaft.

Auf diese Weise erkennen wir, welche Familien besonders gefährdet sind. Und wir beginnen, sie zu begleiten – die Kinder genauso wie die Eltern und Großeltern. Wir helfen ihnen, ihre Lebenssituation zu stabilisieren und Perspektiven aufzubauen. Denn das Ziel ist, dass Kinder erst gar nicht auf die Straße müssen.

Was ist der Kern Ihres Ansatzes?

Der erste Schritt ist immer, Menschen willkommen zu heißen. Das ist für uns nicht nur Haltung, sondern Pädagogik. Wir wollen das Eis brechen und Vertrauen aufbauen. Erst wenn ein junger Mensch sich öffnet, kann er einen Weg beginnen. Der nächste Schritt ist, Hoffnung zu entwickeln. Für uns ist Hoffnung nichts Abstraktes, sondern etwas sehr Konkretes – ein individueller Plan für jedes Kind. Und schließlich geht es um Beziehungen und Zusammenarbeit. Wir arbeiten sowohl mit Familien als auch mit Schulen und Betrieben. Nur wenn wir stabile Netzwerke aufbauen, kann ein junger Mensch wirklich eine Perspektive entwickeln. »

Tag der Straßenkinder

Projektpartner Rafael Bejarano Rivera war im Jänner 2026 als
Gast bei Jugend Eine Welt in Österreich.

Wenn Pater Rafael Bejarano Rivera über Kinder auf der Straße spricht, merkt man sofort: Es geht ihm nicht um Statistiken, sondern um Menschen.

Der Salesianer Don Boscos aus Kolumbien setzt sich seit Jahrzehnten für junge Menschen ein, die am Rand der Gesellschaft leben.

Von Rom aus trägt Pater Rafael heute Verantwortung für Bildungs- und Sozialprojekte der Salesianer Don Boscos in 138 Ländern. Trotz dieser globalen Aufgabe bleibt sein Blick persönlich und geprägt von vielen Begegnungen mit jungen Menschen, deren Geschichten ihn bis heute begleiten und leiten.

Vom Straßenalltag zurück in ein sicheres Leben

Besonders prägend war seine Zeit in der Sozialeinrichtung Ciudad Don Bosco Medellín in Kolumbien. Dort arbeitete er viele Jahre direkt mit Kindern und Jugendlichen, die auf der Straße lebten, Gewalt erlebt hatten oder sogar als Kindersoldaten rekrutiert worden waren.

Mit Schutz, Bildung und Begleitung können junge Menschen neue Perspektiven entwickeln. Weltweit leben Schätzungen zufolge bis zu 150 Millionen Kinder zeitweise auf der Straße – viele von ihnen ohne Geburtsurkunde, ohne Zugang zu Schule oder medizinischer Versorgung.

Dialog und Begegnung in Österreich

Während seines Besuchs in Österreich berichtete Pater Rafael bei mehreren Veranstaltungen aus erster Hand über diese Lebensrealitäten und darüber, wie konkrete Hilfe wirken kann. Auf dem Programm standen unter anderem ein Besuch der Pfarre Maria Namen Wien, ein Workshop mit Schülerinnen und Schülern des GRG 13 Wenzgasse sowie ein Vortrag im Lateinamerikanischen Institut Wien. Auch Begegnungen mit Unterstützerinnen und Unterstützern – etwa bei einer Veranstaltung in Bad Ischl – boten Raum für Austausch.

Gemeinsam Zukunft ermöglichen

Seit vielen Jahren arbeiten Jugend Eine Welt und die Salesianer Don Boscos auf internationaler Ebene eng zusammen, um benachteiligten jungen Menschen Zugang zu Bildung, Ausbildung und psychosozialer Begleitung zu ermöglichen. Der Tag der Straßenkinder 2026 zeigte einmal mehr, wie wichtig diese Zusammenarbeit ist. Denn hinter jeder Zahl steht ein junger Mensch – mit Träumen, Talenten und dem Recht auf eine bessere Zukunft. www.tagderstrassenkinder.at

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Wir sehen in vielen Teilen der Welt, dass junge Menschen, die wir begleitet haben, später selbst Verantwortung übernehmen. Einige arbeiten heute als Sozialarbeiter, Pädagogen oder Begleiter – oft genau dort, wo sie selbst einmal Hilfe bekommen haben. Das zeigt, dass Veränderung möglich ist. Dass sich Lebenswege drehen können. Und dass unsere Arbeit Wirkung hat – nicht nur für einzelne Kinder, sondern für ganze Gemeinschaften. ■





Eine Verbindung über das Leben hinaus

Mit Testamentsspenden an Jugend Eine Welt wirken Werte weiter.

Wenn Sie bei uns anrufen, dann hören Sie wahrscheinlich die Stimme von unserer Kollegin Nina Hollinger. Seit vielen Jahren ist sie Ansprechpartnerin für den Bereich Testamentsspenden, betreut Spender und Spenderinnen und organisiert Veranstaltungen. Bei regelmäßigen kostenlosen Notarvorträgen im Rahmen der Initiative „Vergissmeinnicht“ können Sie sie persönlich antreffen.

Was ist besonders an deinem Beruf?

Ganz besonders schätze ich den Austausch mit Spenderinnen und Spendern. Wenn wir uns bei Veranstaltungen unterhalten, etwa beim Stadtspaziergang heuer im Frühling oder bei Notarvorträgen zum Thema Erbrecht. Meist kenne ich die Personen nur aus Briefen oder Telefonaten. Bei den persönlichen Begegnungen bekomme ich nähere Einblicke in ihre Beweggründe und ihre persönlichen Geschichten.

Welches Erlebnis in Bezug auf eine Testamentsspende hat dich berührt?

Wenn wir erfahren, dass uns jemand im Testament bedenkt, ist das immer ein bewegender Moment. Neben der finanziellen Hilfe entsteht

eine Verbindung über das Leben hinaus, bei der persönliche Werte weiterwirken.

Besonders nahe gehen mir Momente des Erinnerns. Wenn ich eine Kerze entzünde oder unsere Gedenkstätte am Friedhof Hietzing



besuche. Auch gemeinsam mit Hinterbliebenen durfte ich bereits auf das Leben jener Menschen zurückblicken, die Kindern durch Bildung eine bessere Zukunft ermöglichen. Das macht diese Arbeit besonders wertschätzend.

Warum ist es so wichtig, zu Lebzeiten ein Testament zu machen?

Ohne Testament tritt automatisch die gesetzliche Erbfolge in Kraft. Wer selbst festlegen möchte, wie das eigene Vermögen – unter Berücksichtigung der Pflichtteile – verteilt wird,

kann dies im Testament regeln und dabei auch eine Organisation wie Jugend Eine Welt bedenken.

Vielen ist nicht bewusst, dass schon kleine Formfehler ein Testament ungültig machen können. Umso wichtiger ist es, sich gut zu informieren.

Mit welchen Anliegen und Fragen kommen interessierte Personen auf dich zu?

Sie bestellen unsere kostenlosen Testamentsbroschüren oder fragen nach Notarinnen und Notaren in ihrer Nähe. Es geht aber auch um die Frage, wie Jugend Eine Welt selbst in Zukunft weiter gut seinen Aufgaben nachkommen kann und auch den Spenderwillen zukünftig fortführen kann. Unser Gründer und Geschäftsführer Reinhard Heiserer hat seit mehr als 30 Jahren ein weltweites Netzwerk aufgebaut und unseren Verein auf stabile Beine gestellt. So können wir versichern, dass Testamentsspenden im Sinne der Spenderinnen und Spender eingesetzt werden.

Wenn Sie überlegen, Jugend Eine Welt im Testament zu bedenken, lade ich Sie ein, unverbindlich mit uns in Kontakt zu treten. Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen! ■

Olga Harant: Ein Leben für die Jugend

Wie eine Testamentsspende Zukunft schenkt.

Das Leben von OStR Mag.^a Olga Harant (*16. März 1950 †13. Mai 2025) war geprägt von starker Verbundenheit zur Familie und von tiefen Freundschaften. Sie widmete ihr Leben als herausragende Sprachlehrerin und erste Oberstudienrätin am Militär-gymnasium in Wiener Neustadt der Förderung junger Menschen.

Als treue Unterstützerin von Jugend Eine Welt nahm sie sich viele Jahre sozial benachteiligter Kinder und Jugendlichen weltweit an, ganz im Sinne unseres Leitsatzes „Bildung überwindet Armut“. Mit ihrer Testamentsspende für Jugend Eine Welt lebt dieses Engagement weiter und verändert auch heute noch Lebenswege.

Bildung schenkt Zukunft

Mit viel Humor, Empathie und klaren Werten glaubte sie unerschütterlich an das Potenzial jedes jungen Menschen. Bildung war für sie nicht nur Beruf, sondern Berufung. Besonders am Herzen lag ihr der respektvolle Umgang miteinander.

An ihrem Gymnasium trug sie maßgeblich zu einer positiven Schul-

kultur bei, indem sie Jugendlichen vermittelte, wie sie Uneinigkeiten eigenständig und gewaltfrei lösen können – im Schulhof und weit darüber hinaus. Ihre Leidenschaft für Sprache, Kultur und Begegnung führte sie neben Besuchen bei ihrer Familie in England in viele andere Länder der Welt. Olga Harant war eine Frau mit offenem Herzen, die fest davon überzeugt war, dass Bildung Brücken baut und Zukunft möglich macht.

Danke für das Vertrauen

Dieses Engagement und diese Haltung leben weiter: Mit ihrer Testamentsspende unterstützt Olga Harant Jugend Eine Welt und unsere Don Bosco-Bildungsprojekte. Diese fördern nicht nur soziale Kompetenz, Toleranz und ein achtsames Miteinander. Sie schenken jungen Menschen und Kindern in Risikosituationen Zukunft! Indem sie die Chance auf eine gute Ausbildung und ein selbstbestimmtes Leben erhalten. Wir sind zutiefst dankbar für dieses Vertrauen und Gedenken einer Frau, die ihr Leben der Jugend gewidmet hat. Ihr Vermächtnis wirkt weiter – heute, morgen und für viele. ■



WIR BERATEN SIE GERNE

Sie haben Fragen zur Erstellung Ihres Testaments und einer Testamentsspende? Dann schauen Sie doch auf unsere Webseite unter www.jugendeinewelt.at/testament. Dort können Sie unseren Testamentsratgeber kostenlos bestellen und finden auch Termine kommender kostenloser Notarveranstaltungen der „Initiative Vergissmeinnicht“. Natürlich können Sie sich mit Ihrer Frage zur Testamentserstellung oder zu unseren Hilfsprojekten auch direkt an uns wenden. Sie gehen damit keinerlei Verpflichtungen ein. Wir stehen Ihnen gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung!

Ing. Reinhard Heiserer
Gründer und Geschäftsführer
+43 1 879 07 07 - 07
r.heiserer@jugendeinewelt.at

Mag.^a Nina Hollinger
Ansprechpartnerin Testamentsspenden
+43 1 879 07 07 - 39
testament@jugendeinewelt.at

ANPFIFF FÜR EINE BESSERE ZUKUNFT

Bei der Fußball-WM 2026 dreht sich alles um große Stadien, Stars und ein Millionenpublikum. Doch auch weit weg vom Rampenlicht entfaltet diese Sportart eine unglaubliche Kraft – von einfachen Plätzen für Straßenkinder bis zu Projekten zur Talentförderung. Das gemeinsame Ziel: Teamfähigkeit lernen, Verantwortung übernehmen, Konflikte lösen.



 Hier wirkt
Ihre Spende!

Der 12-jährige Ravi steht dreimal pro Woche am Fußballplatz und trainiert mit seiner Mannschaft. Er übt Pässe, Laufwege und Spielzüge. Früher war sein Alltag unregelmäßig, die Schule oft nebensächlich, die Freizeit geprägt von Ärger und Chaos. Heute gibt es fixe Zeiten, klare Abläufe und das Gefühl von Teamgeist.

Ravi ist Teil von „Sports for Change“, einem von Jugend Eine Welt geförderten Programm im Bundesstaat Kerala im Süden Indiens. In sechs Fußballförderzentren und einer zentralen Akademie trainieren insgesamt rund 1.480 Kinder und Jugendliche. Sie kommen aus schwierigen Verhältnissen, viele von ihnen haben kaum Zugang zu stabilen Bildungsangeboten. „Ich träume mittlerweile davon, einmal für ein Profiteam zu spielen“, sagt Ravi. Was fast märchenhaft klingt, ist eine reale Chance, wie wir später noch sehen werden.

Aber schauen wir zuerst einmal nach Quito in Ecuador, wo der 13-jährige Sancho lange auf der Straße lebte. Gewalt und Unsicherheit bestimmten seine Kindheit, die Schule spielte überhaupt keine Rolle mehr. Über ein Fußballangebot der Salesianer Don Boscos kam er in Kontakt mit Menschen, die sich um ihn kümmerten. „Hier habe ich mich zum ersten Mal als Teil von etwas gefühlt“, erzählt er. „Ich hatte plötzlich Freunde und Betreuer.“

Aus dem regelmäßigen Spiel wurde eine Perspektive.

Heute besucht Sancho wieder die Schule. „Solche Geschichten zeigen, was möglich ist“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. „Kinder kommen wegen des Fußballs. Und sie bleiben, weil sie merken, dass sich ihr Leben verändern kann.“

Zurück ins Leben

Generell sei Fußball ein besonders wirksamer Türöffner, so Heiserer. „Über das Spiel erreichen wir Kinder, die aus sämtlichen Strukturen herausgefallen sind. Und dann können wir anfangen, sie wirklich zu begleiten.“ Denn was auf den ersten Blick wie ein normales Sportangebot aussieht, ist Teil eines viel größeren, sozialpädagogischen Ansatzes.

Betreuerinnen und Betreuer sprechen mit den Kindern über ihren Alltag und unterstützen sie individuell. Die von

Jugend Eine Welt geförderten Programme sind bewusst ganzheitlich aufgebaut. Neben dem Fußball lernen die jungen Menschen Teamarbeit, Disziplin und soziale Verantwortung. Sie nehmen an Workshops teil, entwickeln Selbstvertrauen und erfahren, wie man mit Konflikten umgeht.

„Sport schafft Vertrauen“, sagt Heiserer. „Und Vertrauen ist die Grundlage für alles Weitere – für Bildung, für Entwicklung, für ein selbstbestimmtes Leben.“ Gerade in Regionen, in denen Perspektiven fehlen oder Probleme wie Drogenkonsum zunehmen, wirkt dieser Zugang besonders stark. „Fußball gibt Struktur: regelmäßiges Training, klare Regeln, ein verlässlicher Ort



Spiel und Spaß für alle: In sämtlichen Projekten, die Jugend Eine Welt unterstützt, sind immer auch Mädchen fix im Training dabei.



und ein Team, das bleibt“, so der Geschäftsführer.

Ein globaler Ansatz

Auch in Mexiko wird Fußball gezielt eingesetzt, um Kinder und Jugendliche von der Straße zu holen und vor Gewalt oder Drogen zu schützen. In Don Bosco-Jugendzentren trainieren junge Menschen regelmäßig und erhalten gleichzeitig Unterstützung im Alltag. Wie Fußball dabei gezielt als pädagogisches Werkzeug eingesetzt wird, zeigt das Projekt „3-Tor-Fußball“, das in Don Bosco-Projekten von Jugend Eine Welt zur Gewaltprävention eingesetzt wird.

Dabei spielen drei Teams gleichzeitig auf einem kleinen, sechseckigen Feld mit drei Toren. Es gibt keinen Schiedsrichter. Vor dem Spiel vereinbaren die Jugendlichen

gemeinsam Regeln, etwa wie mit Fouls

oder Streit umgegangen wird. Nach dem Spiel wird nicht nur gezählt, wer wie viele Tore erzielt hat, sondern auch, wie fair gespielt wurde: So fließen Respekt, Kommunikation und Teamverhalten in die Bewertung ein.

Das verändert die Dynamik grundlegend. Gute Technik allein reicht nicht. Wer aggressiv spielt oder Regeln missachtet,

verliert Punkte. Wer fair bleibt, Konflikte löst und andere einbindet, wird belohnt. So lernen die Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen – für sich selbst und für das Spiel. Außerdem erleben sie, dass Regeln nicht nur vorgegeben sind, sondern gemeinsam entstehen. „Projekte wie 3-Tor-Fußball vermitteln Werte, die weit über das Spielfeld hinausgehen“, sagt Heiserer. „Teamgeist, Respekt, Durchhaltevermögen: Genau das brauchen Kinder für ihren weiteren Weg.“

Mädchen fix im Team

Ein wichtiger Aspekt aller weltweit von Jugend Eine Welt unterstützten Programme ist, dass Mädchen fixer Bestandteil der Trainings sind. Was in vielen Regionen keine Selbstverständlichkeit ist, wird von den Projektpartnern bewusst gefördert. Im »



Auch in Krisenregionen wird Sport gezielt genutzt. Programme zeigen, dass Fußball sogar bei traumatisierten Kindern helfen kann, wieder Vertrauen zu fassen und Stabilität zu finden.

„Sports for Change“-Programm in Indien schaffen es Mädchen zunehmend auch in die nationalen Spitzenteams. Fußball wird damit zu einem Raum, in dem sich nicht nur Fähigkeiten entwickeln, sondern auch Rollenbilder verschieben.

Denn bei „Sports for Change“ geht es um weit mehr als Freizeit. Das Programm ist bewusst als Fußballausbildung angelegt. Die Kinder trainieren regelmäßig nach einem strukturierten Plan, der vom indischen Fußballverband anerkannt ist. Im Zentrum steht die Don Bosco Fußball-Akademie in Vaduthala, wo talentierte Jugendliche aus dem gesamten Bundesstaat Kerala gezielt gefördert und auf nationalem Niveau weiterentwickelt werden.

Gleichzeitig bleibt das Programm inklusiv, wie Reinhard Heiserer betont. „Es richtet sich ausdrücklich an Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Lebensverhältnissen – unabhängig von Herkunft, Religion oder sozialem Status. Besonders berücksichtigt werden etwa Kinder mit Behinderungen oder

Lernschwierigkeiten sowie Waisen und jene, die auf der Straße leben oder aus instabilen Familien kommen. Fußball wird so zur Chance, überhaupt Teil eines stabilen Umfelds zu werden.“

Aufstieg zu den Profis

Was möglich ist, zeigt die Geschichte von Soyal Joshy. Er begann in einem kleinen lokalen Verein, wechselte 2019 zur Don Bosco Akademie und entwickelte sich dort systematisch weiter. 2021 war er Teil der U18-Auswahl von Kerala, die die nationale Nachwuchsmeisterschaft gewann. Ein Jahr später erhielt er einen Profivertrag bei Hyderabad FC, dem damaligen Champion der indischen Premier League. Solche Entwicklungen sind kein Zufall. Sie sind das Ergebnis eines Ansatzes, der Sport, Bildung und soziale Begleitung konsequent verbindet.



Die Fußball-WM 2026 wird Millionen Menschen begeistern, doch eine nachhaltigere Wirkung entsteht oft abseits der großen Bühne. In Trainingszentren wie jenen in Kerala, in Fußballschulen in Mexiko oder auf improvisierten Plätzen in Lateinamerika, Afrika und Asien. „Wir sehen jeden Tag, was passieren kann, wenn Kinder eine Chance bekommen“, sagt Heiserer. „Fußball ist oft nur der Anfang. Aber er kann der Anfang von etwas ganz Großem sein.“ ■



JETZT GEWINNEN!

GEWINNSPIEL: Jetzt einen von drei EINE-Welt-Fußbällen gewinnen!

Mitmachen per E-Mail an gewinnen@jugendeinewelt.at, Betreff „Fußball-Gewinnspiel“ (+Name und Adresse).

Sport verbindet

Zwei Senior Experts auf sportlichem Einsatz in Indien.



Reinhard Berger

Als Elektrotechnik-Ingenieur und Mathematik- und Sportlehrer an einer HTL bringt Reinhard Berger Erfahrung im Unterrichten und Motivieren junger Menschen mit. Diese wollte er auch ehrenamtlich einsetzen und stieß auf das Senior Experts Austria-Entsendeprogramm von Jugend Eine Welt. Er entschied sich für einen Einsatz in Irinjalakuda, einer Stadt im Bundesstaat Kerala im Süden Indiens.

Im Zuge seiner dreimonatigen Tätigkeit in Irinjalakuda unterstützte der 58-jährige Vorarlberger eine Don Bosco-Schule mit rund 3.000



Schülerinnen und Schülern. Reinhard baute ein Volleyballteam auf, organisierte Trainings, vermittelte Techniken und förderte Teamgeist. Frühmorgens gab er Schwimmunterricht im Hallenbad, mittags motivierte er Kinder zu weiteren Ballspielen.

Neben der praktischen Arbeit stand der Austausch mit Lehrkräften im Fokus. Gemeinsam entwickelten sie Methoden, Sport stärker in den Schulalltag zu integrieren. Zum Abschluss erstellte Reinhard ein Handout für ein altersgerechtes „Physical Fitness Programm“, das künftig umgesetzt wird. Für ihn zeigte der Einsatz, wie viel Erfahrung Senior Experts weitergeben und gleichzeitig auch eine Menge Neues mitnehmen können: „Sport ist eine universelle Sprache – er verbindet, motiviert und schafft Lernmöglichkeiten auf allen Ebenen.“



Gerald Lachmair

Gerald Lachmair hat schon viel von der Welt gesehen. Der 65-jährige Oberösterreicher war jahrzehntelang im Export international tätig, bevor er vor 15 Jahren Berufsschullehrer in Steyr wurde. Eine Leidenschaft begleitete ihn dabei immer: der Fußball. Als Spieler, Funktionär und ÖFB-Schiedsrichter sammelte er über viele Jahre Erfahrung und Wissen, das er heute weitergeben möchte. »



Gerald verbrachte im Zuge des Senior Experts Austria-Entsendeprogramm von Jugend Eine Welt vier Monate in Indien. An der Don Bosco Academy in Nalgonda, rund 150 Kilometer von Hyderabad entfernt, half er mit, das Projekt „Fußball für Jugendliche“ aufzubauen. Die Schule der Salesia-

ner besuchen rund 500 benachteiligte Kinder und Jugendliche aus sehr armen Verhältnissen. Neben Bildung erhalten sie hier Perspektiven für ihr weiteres Leben.

Bis zu 30 Mädchen und Burschen im Alter von zwölf bis 18 Jahren trainieren in der Fußball-Akademie. Lachmair unterstützte bei Trainingsplanung, Taktik und Trainerschulungen sowie bei organisatorischen Aufgaben. „Fußball spielt in Indien bisher nur eine Nebenrolle, aber das Potenzial ist enorm“, erzählt er.

Wie viel Begeisterung in den Jugendlichen steckt, erlebte er bei einem Turnier: Das Team der Schule erreichte völlig überraschend den dritten Platz. „Als wir zurückkamen, stand die ganze Schule am Tor, alle jubelten. Das war eine Sternstunde“, erinnert sich Gerald.

Für ihn sind solche Senior Experts-Momente unbezahlbar. „Man fährt hin, um zu helfen. Aber am Ende ist man selbst der Beschenkte.“ ■



SENIOR EXPERTS AUSTRIA

Interesse an einem Einsatz als Senior Expert? Wir beraten Sie gerne! Vom Erstgespräch bis zur Rückkehr steht Ihnen das Jugend Eine Welt-Team zur Seite.

Kontakt & Informationen

jugundeinewelt.at/seniorexpertsaustria
einsatz@jugundeinewelt.at
 Tel. 01/879 07 07 | Barbara Stranzinger





VON KETTEN ZU BRÜCKEN

Globale Verantwortung beginnt im Alltag. Junge Erwachsene und Jugendarbeiter diskutierten über Lieferketten und fairen Handel.

Wie hängt unser Konsum mit den Lebensbedingungen von Menschen weltweit zusammen? Diese Frage stand im Mittelpunkt der internationalen Youth Conference „From Chains to Bridges“, die im März 2026 in Wien stattfand und von Jugend Eine Welt im Rahmen eines Erasmus+-Projekts organisiert wurde.

Über 90 junge Erwachsene und Jugendarbeiterinnen und -arbeiter aus fünf europäischen Ländern kamen zusammen, um sich mit globaler Gerechtigkeit und nachhaltigen Lieferketten auseinanderzusetzen.

Lernen, verstehen, handeln

Die Konferenz bildete den Abschluss des Projekts „From Chains

to Bridges“ („Von Ketten zu Brücken“), das seit April 2024 internationale Bildungsarbeit mit praxisnahen Methoden verknüpfte. In Workshops, Trainings und Austauschformaten wurden zentrale Fragen rund um globale Lieferketten aufgearbeitet. Daraus entstanden konkrete Materialien für die Jugendarbeit: ein praxisorientiertes Handbook, ein vielseitig einsetzbares Toolkit sowie ein interaktives Escape-Room-Spiel. Sie alle verfolgen ein gemeinsames Ziel: komplexe globale Zusammenhänge greifbar und für junge Menschen erlebbar zu machen.

Dialog auf Augenhöhe

Ein Höhepunkt war der öffentliche Konferenztag im Europahaus Wien. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft diskutierten gemeinsam mit den Teilnehmenden über Wege zu faireren Lieferketten. Mit dabei waren unter

anderem die Europaabgeordneten Andreas Schieder und Lena Schilling, die die Bedeutung politischer Rahmenbedingungen betonten.

Besonders eindrücklich war die internationale Perspektive aus dem Globalen Süden: Don Bosco-Schwester Lisa Elavunkal berichtete über Ausbeutungsstrukturen in der indischen Teeindustrie. Ihre Schilderungen machten deutlich, unter welchen Bedingungen viele Menschen am Anfang globaler Lieferketten arbeiten – und wie sehr unser Konsum damit verknüpft ist.

Ein starkes Zeichen für die Zukunft

Die Youth Conference hat gezeigt: Faire Lieferketten sind kein abstraktes Thema, sondern betreffen den Alltag von uns allen. Gleichzeitig wurde deutlich, wie groß das Interesse und Engagement junger Menschen ist, Verantwortung zu übernehmen und Veränderungen anzustoßen. ■



Hier geht's zu den Bildungsmaterialien





Waakye („Wa-tschi“)

mit Tomatensauce, Gemüse und Ei

Mit vollem Magen lernt man besser. Dank Ihrer Unterstützung erhalten alle Schulkinder in der Schule von Kulmasa, im Norden Ghanas, von Montag bis Freitag eine kostenlose, frisch zubereitete warme Mahlzeit. Für viele Kinder ist es das einzige Essen am Tag. „Das ist sicher eine der wertvollsten Investitionen im Leben unserer Kinder!“, freut sich Schwester Florence aus Ghana. „Denn das Hirn braucht genug Nahrung zum Denken.“ Eines der Schulrezepte wollen wir Ihnen hier genauer vorstellen. Viel Spaß beim Nachkochen!

ZUBEREITUNGSZEIT: ca. 45 Minuten

ZUTATEN 4 PORTIONEN:

- 2 Tassen Langkornreis
- 4 Rispentomaten
- 1 große Zwiebel
- 2 Karotten
- etwas Blattspinat (*original: Maniokblätter*)
- 4 gekochte Eier
- Tomatenmark
- Salz, Pfeffer, Curry-Gewürzmischung

UND SO WIRD'S GEMACHT:

- 1 Den Reis waschen und mit ausreichend gesalzenem Wasser für 10 Minuten kochen, abseihen und zugedeckt im Topf zur Seite stellen.
- 2 Die Eier hartkochen und in kaltem Wasser abschrecken.
- 3 Die Tomaten und Zwiebel stückeln, die Karotten in dünne Scheiben schneiden. Die Spinatblätter grob hacken.
- 4 In einer Pfanne mit etwas Öl bei mittlerer Hitze die Zwiebel und die Karotten für 10 Minuten dünsten. Das Tomatenmark und die Gewürze zugeben und für weitere 2 Minuten mitdünsten. Dann die Tomatenstücke dazugeben und das Ganze so lange köcheln lassen, bis die Tomaten weich gekocht und cremig sind. Bei Bedarf ein wenig Wasser zugeben für die gewünschte Saucenkonsistenz.
- 5 Zuletzt noch die Spinatblätter zugeben und umrühren.
- 6 Abschmecken und den Reis mit der Sauce und je einem gekochten Ei oben drauf servieren. *Guten Appetit!*



Kinder müssen satt sein, um Kraft für den Unterricht zu haben.

Unsere ehrenamtliche Vorständin Dr. Magdalena Griebler besuchte bei ihrer letzten Projektreise auch die Schulausspeisung, die sich in der Nähe der Dorfklinik befindet.



WEEKLY MEAL PLAN	
MONDAY	Rice and bean with fish sauce and vegetables
TUESDAY	Banku with groundnut soup and fish
WEDNESDAY	Rice and bean with fish sauce and vegetables.
THURSDAY	Rice with tomatoes, vegetables and an egg
FRIDAY	Beans with maniok leaves and rice

Eat well, Grow well,
Do your best!

Projektpartnerin Sr. Florence schickte uns den Wochenplan für die Schulausspeisung in dem von Jugend Eine Welt unterstützten Projekt in Kulmasa, Ghana. Sie meinte: „Das Schulessen gibt den Kindern Kraft und hält sie gesund!“



Don Bosco in Lanzenkirchen

Ein Vermächtnis, das bis heute wirkt.

Nur ein einziges Mal besuchte Giovanni Melchiorre Bosco Österreich. Im Jahr 1883 nahm der Jugendheilige und Patron von Jugend Eine Welt eine beschwerliche Reise auf sich, um den schwer erkrankten Grafen Chambord, letzter Thronprätendent Frankreichs, auf Schloss Frohsdorf bei Lanzenkirchen (NÖ) geistlich zu begleiten.

Doch Don Bosco nutzte diese Tage auch, um den Menschen vor Ort zu begegnen – besonders den Jugendlichen. Seine zentrale Botschaft: junge Menschen mit Liebe, Vertrauen und Bildung zu begleiten. Diese Haltung prägt bis heute alle Don Bosco Werke weltweit.

Großer Andrang bei Gedenkmesse

Mehr als 140 Jahre später, am 31. Jänner 2026, dem Gedenktag des heiligen Don Bosco, wurde an diesem historischen Ort eine feierliche Gedenkmesse in der Pfarrkirche

Lanzenkirchen gefeiert. Zahlreiche Gläubige folgten der Einladung, die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Gottesdienst wurde



von Pater Nester gemeinsam mit Salesianer Pater Josef Szigeti SDB zelebriert. Für eine besonders feierliche Atmosphäre sorgte das Vocalensemble Belcanto unter der Leitung von Jörg Trnka.

Bis an die Grenzen der Verwegenheit

Am Ende der Messe erinnerte Reinhard Heiserer von Jugend Eine Welt in einer Ansprache an das bis heute

hochaktuelle Wirken Don Boscos. Aus seiner langjährigen Erfahrung in Don Bosco-Projekten weltweit betonte er die entscheidende Bedeutung von Bildung, Ausbildung und Herzensbildung für junge Menschen. Sein Appell an die Anwesenden lautete: „Wirken wir gemeinsam mit – ganz im Sinne Don Boscos – und gehen wir für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen bis an die Grenzen der Verwegenheit.“

Bei der anschließenden Agape klang der Abend in wertschätzenden Gesprächen und dankbarer Atmosphäre aus – als Erinnerung an Don Bosco und als Ermutigung, sein Vermächtnis auch heute weiterzutragen. ■



Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, berichtet beim Festgottesdienst von Don Bosco und der wichtigen Jugendarbeit bis heute.



Don Bosco (1815 - 1888)

Sozialpionier und Jugendheiliger

ist Organisationspatron von Jugend Eine Welt. Sein Einsatz für Kinder und Jugendliche ist uns ein Vorbild. Er gründete mehrere Lehrwerkstätten, um Straßenkindern im Turin des 19. Jahrhunderts eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Der engagierte Priester hat außerdem die ersten Lehrverträge für seine Schützlinge ausgehandelt. Auch heute erhalten junge Menschen in den vielzähligen Don Bosco-Projekten in mehr als 130 Ländern der Welt eine gute Berufsausbildung. Diese hilft ihnen, den Start in ein besseres Leben zu ermöglichen.



Gute Nachrichten



FLORIAN KUNTNER PREIS FÜR JUGEND EINE WELT

Tolle Auszeichnung für die von Jugend Eine Welt initiierte „Aktionsgruppe gegen Kinderarbeit“. Das Team von jungen Freiwilligen erhielt von **Erzbischof Josef Grünwidl** den Florian-Kuntner-Preis in der Kategorie „Bildungsarbeit für Eine Welt“. Ziel der „Aktionsgruppe gegen Kinderarbeit“ ist es, junge Menschen in Österreich dafür zu sensibilisieren, dass Kinderarbeit und ausbeuterische globale Lieferketten eine schwerwiegende Verletzung der Menschenwürde darstellen. „Der Florian-Kuntner-Preis ist für Jugend Eine Welt eine große Ermutigung, unseren eingeschlagenen Weg weiterzugehen: Bildung, Aufklärung und gemeinsames Handeln als starke Werkzeuge für mehr globale Gerechtigkeit“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Wien



AUF DEN SPUREN UNSERER EINEN WELT

Unterstützerinnen und Förderer von Jugend Eine Welt begaben sich im April auf eine besondere Entdeckungstour durch den 4. Wiener Bezirk. Der Spaziergang führte vom Karlsplatz über den Naschmarkt zum Ehrbar Saal, wo Cathrin Chytil, Künstlerische Leiterin, und Gerald Schmid, Betrieblicher Leiter, exklusive Einblicke hinter die Kulissen dieses Jugendstil-Juwels ermöglichten. Renommierete Komponisten wie Johannes Brahms, Anton Bruckner oder Gustav Mahler traten im Ende des 19. Jahrhunderts erbauten Ehrbar Saal einst auf, der bis heute für seine herausragende Akustik bekannt ist. Seit der Übernahme durch die Klaviermanufaktur C. Bechstein im Jahr 2021 wird das Gebäude unter strengen Denkmalschutzaufgaben umfassend renoviert. C. Bechstein und Ehrbar Saal sind Partner von Jugend Eine Welt.

Oberösterreich



BESUCH BEI LANDESHAUPTMANN DR. THOMAS STELZER

Im Zuge des alljährlich von Jugend Eine Welt veranstalteten „Tag der Straßenkinder“ Ende Jänner besuchte Jugend Eine Welt-Gast P. Rafael Bejarano Rivera SDB auch Oberösterreich. In Linz kam es zu einem besonderen Treffen. Oberösterreichs Landeshauptmann Dr. Thomas Stelzer informierte sich bei P. Rafael aus erster Hand über die weltweiten Jugend Eine Welt-Projekte. Schließlich ist der geborene Kolumbianer nicht nur langjähriger Jugend Eine Welt-Projektpartner, sondern als Generalrat der Salesianer Don Boscos auch oberster Vertreter und Experte für Jugend- und Sozialarbeit. *(Im Bild von rechts nach links: OÖ-LH Dr. Thomas Stelzer, P. Rafael Bejarano Rivera, Hildegard Pesendorfer und Jan Mende (Jugend Eine Welt).)*

Ihre Spende
hilft! ♥

© Roger Arnold / Alamy Stock Photo

JUGEND
EINE
WELT

Kinderarbeit bekämpfen

Banking-App



Online spenden: jugendeinewelt.at/spenden
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000



Jugend Eine Welt | +43 1 879 07 07 - 0 | spenden@jugendeinewelt.at | www.jugendeinewelt.at